

Wenn es hier hell ist, ist es woanders dunkel

Wunderwelt «Zwischen Sternen fliegt der Staub» – so der Titel des Stücks von Eveline Ratering, das im TAK für Kinder ab vier Jahren aufgeführt wurde. Es war ein grosser Spass für Kinder und Erwachsene.

Anita Grüneis
redaktion@vaterland.li

Es ist immer wieder erstaunlich, wie wenig es braucht, um gutes Theater entstehen zu lassen. Bei dieser Zürcher Koproduktion der Triad Theatercompany mit dem PurPur Theater genügte eine Rolle Packpapier, die zu Beginn wie eine Tafel in der Mitte der Bühne stand. Vor ihr die zwei Clowns Flieder und Higgs in Bundhosen, weiss gelockten Perücken und mit weissen Gesichtern. Das Publikum sass auf gleicher Höhe, dazu hatte man das TAK eigens auf zwei Bankreihen und zwei Stuhlreihen verkleinert und erhöht. Die Kinder konnten so ganz nah am Geschehen sein. Begrüsst wurden sie mit einem mehrfachen «Hoi». Und dann begannen die beiden Clowns, den Kindern die Welt zu erklären.

Wann und wie hat alles angefangen?

Zur Veranschaulichung wurde ein Stück Packpapier abgerissen, zusammengeknüllt und schon lag die Erde wie ein Ball in den Händen von Flieder und Higgs. Fehlte nur noch ein Punkt, damit das «Oben» klar war. Doch kaum wurde die Kugel gedreht, war das Oben unten und umgekehrt. Nun wurde es schwierig. Einmaliger Punkt auf der Packpapierrolle sollte helfen. Doch dieser Punkt machte sich plötzlich selbstständig, das Papier bekam Risse, die immer grösser wurden und dann stieg aus dem Papier ein neues Wesen heraus mit einer blonden



Ingo Ospelt (Mitte) gastiert mit seiner Theatercompany Triad zum 10-Jahre-Jubiläum im TAK und verwandelte sich für die Premiere des Stücks «Zwischen Sternen fliegt der Staub» in einen Clown.
Bild: zvg/Michael Zanghellini

Zopffrisur. Es gab seltsame Laute von sich und wurde von Flieder und Higgs mit dem Lied «Oh du liebs Ängeli» besänftigt. «Jetzt fängt das Stück an», meinte der neue Clown namens Lux, doch die beiden anderen korrigierten sofort: «Es hat schon lange angefangen, bevor du da warst.» Schöner hätte man den Beginn der

Welt nicht erklären können, auch wenn später andere Definitionen folgten. Die Regisseurin Eveline Ratering baute in ihrem Stück auf die Kraft der Fantasie und der Poesie. Dazu reichte ihr die Rolle Packpapier (Bühne und Kostüme: Bozena Civic), ein gutes Lichtdesign (Edith Szabo) und eine stimmige Musik (Anna Trauffer). Das

Packpapier auf der Rolle wurde während des Stücks immer wieder zur Leinwand, auf dem die Schatten ihr eigenes Dasein führten und dabei auch etwas an Platos Höhlengleichnis erinnerten. Zudem liess sich mit dem Papier alles bauen – ob extravagantes Kleid mit Schleppe, Bett, Iglu oder nur Landkarte, auf der das Innere

nach aussen projiziert werden konnte. Nach einem Streit, bei dem die Clowns bei den Kindern Schutz gesucht hatten, kreierte die Kinder ein neues Wort, damit das Spiel von Neuem beginnen konnte. Bei der Premiere am Sonntag war es das Wort «Wawa». Und so machte sich Wawa auf den Weg zwischen Sternen,

Sand und Wüste. Dabei wurde es zu einem grossen, braunen Dinosaurier, der knisternd über die Bühne lief und alle drei Clowns in sich hatte. Und schon wieder war die Welt neu erklärt.

Eine Papier-Welt wird zum Souvenir

Zum Schluss durften alle Kinder auf die Bühne. Sie tauchten in den herumliegenden Papierfetzen unter, warfen sie durch die Luft, manche hoben kleine Stückchen auf und brachten sie ihren Eltern, andere luden so viel Papier wie möglich in ihre Arme. Keines der Kinder rührte das unbenutzte Papier an, alle begnügten sich mit dem bereits gebrauchten. Viele knüllten sich neue Kugel-Welten zusammen, die sie mit nach Hause nahmen. Schöner kann ein Theaternachmittag mit Kindern nicht enden.

Für die Theatercompany Triad begann nach der Vorstellung die Geburtstagsfeier. Vor zehn Jahren gründeten Eveline Ratering, Ingo Ospelt und Gabi Bernetta die Theatergruppe, der das Geschichtenerzählen und die Erzähltechnik am Herzen liegt. Zum Jubiläum zeigt das TAK eine Werkschau der Gruppe, darunter auch das Stück «Lulje – Tagebuch aus Anderland», das sich mit dem Auswandern und Integrieren beschäftigt, und «Herzwerk», worin untersucht wird, was Freuden macht und Leiden schafft.

Heute um 10 und 14 Uhr wird «Zwischen Sternen fliegt der Staub» erneut aufgeführt. Es gibt noch Tickets.

Jazztage eröffnet mit Glückshormonen und Modulen

Tangente Am Samstagabend sind die Tangente Jazztage 2017 mit einem Konzert der Schweizer Band Nik Bärtsch's Ronin fulminant eröffnet worden. So fulminant, dass das Publikum völlig aus dem Häuschen war.

«Der Sinn des Lebens ist das Leben.» Ob man den Spruch nun Goethe zuschreibt oder Hugues de Montalembert, spielt keine Rolle. Die schlichte Kraft, die von diesem Satz ausgeht, ist erstaunlich und überwältigend zugleich. Wow, mag sich der geneigte Leser denken, da kommt einer in einem Artikel über ein Jazzkonzert mit dem dem Sinn des Lebens? Grosse Kiste – und sehr ehrgeizig.

Nun, wenn wir davon ausgehen, dass das Leben selbst sinnstiftend sein sollte, dann ist es naheliegend, dass vor allem ein glückliches Leben von Sinn durchdrungen ist. Sinn und Glück gehen Hand in Hand. Glück ist kein Dauerzustand, sondern ein Erlebnis in der unmittelbar erlebten Gegenwart. Präsenz, Wachsein, Hingabe. Und schon sind wir bei Nik Bärtsch und seiner Band Ronin. Wer das Konzert vom Samstagabend erleben durfte, wurde mit einer intensiven Ausschüttung von Glückshormonen belohnt. Oder anders gesagt: Der Abend in der Tangente war sehr sinnvoll gelebtes Leben.

Beständigkeit und Hingabe

Das Projekt Ronin wurde 2001 gestartet und folgt seither unbeeinträchtigt einem konsequenten Weg, der für den Aussenstehenden schlicht verblüffend ist. Am heu-



Selten wurde eine Band dermassen frenetisch bejubelt wie Nik Bärtsch's Ronin am Samstagabend in der Tangente.

Bild: Arno Oehri

tigen Montag spielt die Band das «Montags-Konzert Nr. 676» im Club Exil in Zürich. Was für ein Bekenntnis für ein Bandprojekt und was für eine tiefgreifende Hingabe! Und das hört man der Band eben an. Diese Musik erzeugt eine Gravitation, der man sich nicht entziehen kann. Die Musik ist fesselnd, ist packend, ist atmosphärisch, ist offen und weit und gleichzeitig zwingend

kompakt und mit einer unbedingten Präzision gespielt. «Das Exil ist Montags konstante Basis für die Arbeit an der «Ritual Groove Music» von Nik Bärtsch sowie für die an dieser Musik und verwandten Ideen interessierte Community», heisst es auf der Webseite der Band.

Natürlich ist die Band mittlerweile oft auf Tournee und zwar rund um den Globus, doch wann

immer es geht, stehen die vier Mannen am Montagabend auf der Bühne des Exil und entwickeln ihr Soundkonzept weiter. Ein Konzept, das auch den visuellen Aspekt mit einer grandiosen Lichtführung mitdenkt. Was das Tangente-Publikum am Samstagabend miterleben durfte, war nicht nur ein Hörerlebnis der allerersten Liga, es war auch eine Inszenierung. Für den Fotografen

die Hölle, fürs Zuschauerauge ein Leckerbissen!

Die Bausteine des Glücks

Das Soundkonzept von Nik Bärtsch am Piano, Sha am Saxofon und der Bassklarinette, Thomy Jordi am E-Bass und Kaspar Rast am Schlagzeug hat einen Namen, der sehr nüchtern und technisch daher kommt: Modul. Die Stücke

der Band haben keine Titel, sie heissen schlicht «Modul» und tragen, wie die Montags-Konzerte, eine Nummer. Das klingt erstmal ordentlich sachlich und unterkühlt, ist in der tatsächlichen Ausführung aber ein brodelnder Vulkan. Ein Modul ist ein Baustein und hat als solcher keinen eigentlichen Selbstzweck, sondern ist Teil eines grösseren Systems. Module sind so konzipiert, dass sie im optimalen Fall beliebig zusammensetzbar und erweiterbar sind, aber immer den jeweiligen Gegebenheiten und Erfordernissen angepasst und so jeweils ein Ganzes ergeben. Nik Bärtsch hat mit seiner Band einen Soundkosmos entwickelt, der fast als eigenständiges Genre in der Musiklandschaft bezeichnet werden kann. Mit «Ritual Groove Music» ist viel ausgesagt. Die Module entstehen aus einer rituell gepflegten Spiel- und Kompositionspraxis. Der innerste Nukleus der Band ist der Groove. Ein allem innewohnender Lebenspuls. Die Musik mag in weiten Soundclustern dahinschweben, aber der Puls ist da und früher oder später wird er sich mit absolut zwingender Konsequenz durchsetzen. Das ist Leben pur und für viele Menschen ist das ein sehr glücklicher Moment Leben.

Arno Oehri
redaktion@vaterland.li